

# BH GRIESKIRCHEN

LAGEPLAN M 1:500



## STÄDTEBAULICHER ANSATZ

Der Stadtteil Mangsburg wird dominiert von den vielen Gebäuden der öffentlichen Hand. Gebäude, die teils skurrile architektonische Auswüchse – wie etwa viertelgondelte oder achteckige Gebäudeteile – zeigen, zerfransen den öffentlichen Raum. Für die Erweiterung der BH liegt es nahe, nicht weiter für Unruhe zu sorgen, sondern einen ersten Schritt Richtung Beruhigung des Stadtbildes zu wagen. Wir verfolgen daher den architektonischen Ansatz das Bestandsgebäude an der Straßenfront samt Dachlandschaft einfach zu verlängern, um einen Hof zu wickeln und mit dem Nordtrakt wieder zu einer kompakten Form zu schließen.

## Architektur

Die Tatsache, dass die südliche Baufluchtlinie einen Meter von der Bestandsfassade rückspringt, macht es uns nicht leicht, unsere Idee umzusetzen. Wir nutzen die Möglichkeit aus dem OO BauTG, mit Gesimsen und Dachvorsprüngen bis zu einem Meter über die Baufluchtlinie springen zu dürfen, und schaffen so einen fließenden Übergang zwischen den Fassaden von Neu- und Altbau. Diese Gesimse geben in weiterer Folge das gestalterische Thema der drei nach außen gerichteten Fassaden des Zubaus vor.

Das Gebäude betritt man über einen überdachten Vorplatz, der durch einen großzügigen Gebäuderücksprung im EG geschaffen wird. In der Vorhalle überwindet man mittels Stiege und Rampe den Niveausprung ins Erdgeschoss, und betritt über die Sicherheitsschleuse das großzügige Foyer im Erdgeschoss mit Infoplatz, Büroservice, Wartebereiche, Besprechungsräume und dergleichen. Im Foyer hat man nicht nur alle wichtigen Funktionen im Blick, sondern auch den als Steingarten mit Blumen, Sträucher, Gräser und Moose gestalteten Innenhof.

Die vertikale Erschließung für den internen Bürobereich ist im Altbau angesiedelt. Das Stiegenhaus und der Lift erschließen alle Ebenen inklusive einem Lieferzugang an der Südfassade und dem Garagenniveau.

Blickt man im Foyer nach Norden, so sieht man eine Treppe, die in einem Luftraum in das Obergeschoß führt. Dort angekommen befinden sich ein weiteres Foyer, der Sitzungssaal sowie Garderobe und WC-Anlagen. Dieser Bereich ist noch Kundenbereich und von der Mitarbeiterzone abgeschlossen. Dennoch ergibt sich die Möglichkeit für Veranstaltungen die große Terrasse im 1. OG mitzunutzen. Ansonsten befinden sich in den beiden Obergeschoßen sämtliche neu zu schaffenden Büroräumlichkeiten samt ihren Nebenräumen und großzügigen Kommunikationszonen. Erwähnenswert ist auch noch die Erhöhung des Fußbodenniveaus im 2. OG im Nordtrakt. Diese Maßnahme ist notwendig um im Sitzungssaal eine Mindestraumhöhe von 3,5m zu gewährleisten.

Die Dachlandschaft ist so geformt, dass die Traufkante des südlichen Bestandes rundum abfallend wieder an der Traufe im Norden anschließt. Ebenso sind die Firstlinien über den Neubau miteinander fließend verbunden. Über dem 2.OG ergeben sich klassische Dachräume, die Potential für künftige Erweiterungen ergeben.

## BAUWEISE | MATERIALITÄT

Unter Niveau bis zum Erdgeschoß wird in Stahlbeton gebaut. Alles was darüber errichtet wird, ist in Holzbauteile gegliedert. Das Tragsystem besteht aus Leimholzstützen und Leimholzträger auf denen die Zwischendecken aus BSH (Brettschichtholz) liegen. Die Dachräume sind klassische Stahlstuhlgebäude aus Pfetten und Sparren. Die Außenwände werden in Holzrahmenbauweise an das Tragsystem montiert. Innen soll möglichst viel von der Holzkonstruktion sichtbar bleiben und es werden Innenverkleidungen aus Holzmaterialien zum Einsatz kommen. Ein Ausbau mit Gipsplatten soll nur dort zum Einsatz kommen, wo es unausweichlich ist.

Die Außengestaltung im Bestand wird dominiert durch die Putzfassade und dem roten Ziegeldach. Unser gestalterisches Ziel ist es den Bestand und den Zubau als Einheit erscheinen zu lassen.

Aus diesem Grund schlagen wir vor die Dachlandschaft künftig beim Bestand sowie beim Neubau aus einem Material - beispielsweise Rhombusschindeln aus Eternit - herzustellen.

In der Folge soll auch die Putzfassade vom Bestand beim Zubau zur Anwendung kommen. Dennoch soll, und wird sich der Zubau auch auf den ersten Blick vom Bestand abheben. Die umlaufende Glasfassade im Erdgeschoß, die Offenheit und Transparenz darstellt, und die Materialität der Fensterfaschen in den Obergeschoßen sind es, die sofort auf den neuen Bauteil hinweisen. Der allseits sichtbare Holzbau im Innenbereich soll sich quasi durch die Fensteröffnungen nach außen stützen, und in Form der Fensterfaschen, die aus Holz gefertigt sein sollen, an der Fassade sichtbar machen.

Wir weisen darauf hin, dass wir auf eine farbliche Darstellung in den Fassadenplänen verzichtet haben. Der Grund dafür ist, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit die Farben beim Ausplotten durch die Ausloberin abweichend zum gewünschten Farbton dargestellt werden. Diese Tatsache kann in der Projektbeurteilung ein unerwünschter Nachteil sein.

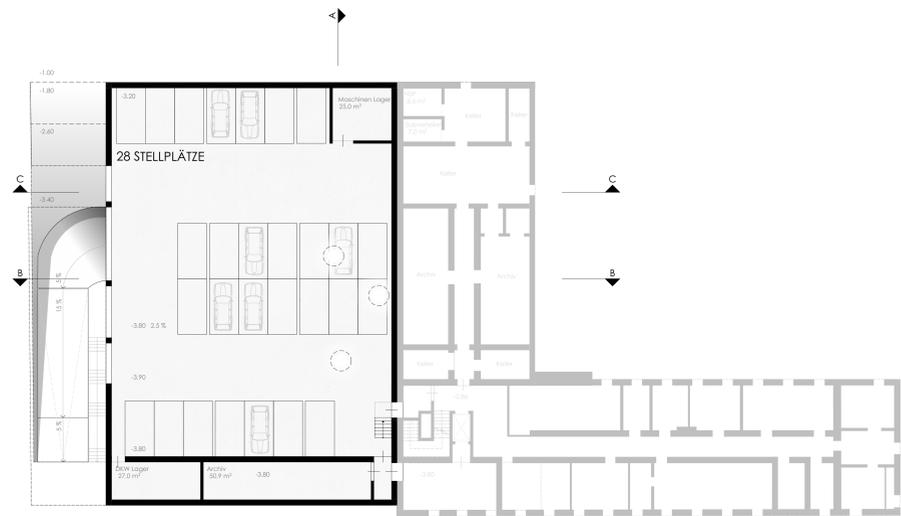
## ENERGIEKONZEPT

Als Heizmedium steht Fernwärme zur Verfügung. Da bei Beheizung mit Vancoils durch die Luftaustrocknung gesundheitliche Risiken zu erwarten sind, schlagen wir vor klassisch über Radiatoren oder Fußbodenheizung zu heizen. In Bezug auf die Sommertauglichkeit sind es mehrere Bausteine, auf die unser Konzept aufbaut. Zum einen werden die meisten Räume nur mit jener Fensterfläche ausgestattet, die für eine ideale Belichtung notwendig sind, und diese werden mit einem automatisch gesteuerten und außenliegenden Sonnenschutz verschattet. Weiters ist ein "free cooling system" geplant. Um dieses möglichst wirksam gestalten zu können werden wir bei der Bauweise auf eine möglichst leichte Konstruktion setzen, die möglichst wenig Speicherwärme aufweist und somit auch wenig Wärmeenergie bindet.

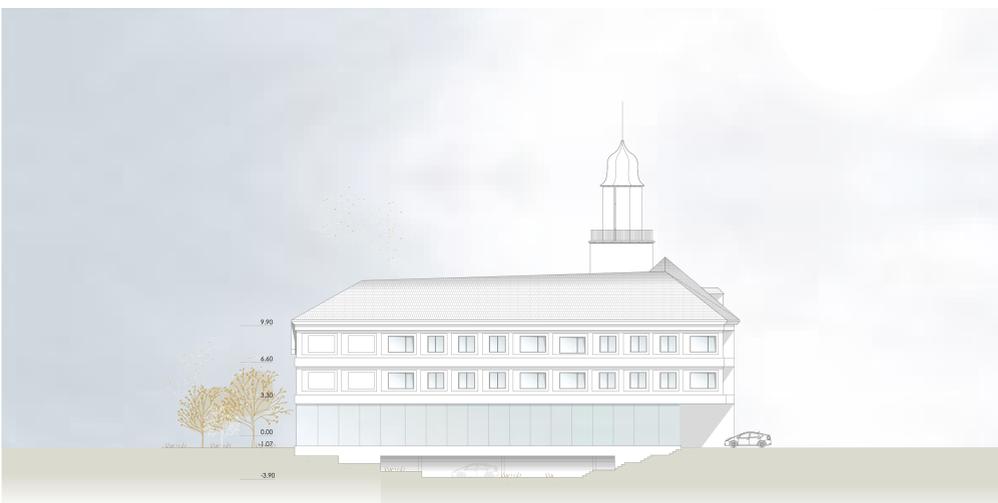
Die sommerliche Nachtlüftung basiert auf einer zentralen, mechanisch unterstützten Abluft über das Fluchstiegenhaus. In jedem Raum befindet sich ein sich selbst öffnender Lüftungsflügel, der immer dann aufgeht, sobald die Außenluft 2°C kühler ist als die Raumluft. In den Abhangdecken befinden sich schalldämmte Überströmöffnungen über die die Luft in die Gangbereiche transportiert wird. Zentrale Ventilatoren im Dachraum saugen die Luft in jedem Geschoss über Lüftungsöffnungen in das Fluchstiegenhaus, das praktisch als Lüftungsschacht fungiert, und blasen die warme Luft über Dach ins Freie. Dadurch wird ein Durchzug mit kühler Luft während der ganzen Nachtstunden gewährleistet. Aufgrund geringer Speicherwärmen wird dadurch eine maximale Abkühlung der Räume erreicht. Die Dachflächen bieten genügend Platz für Photovoltaikmodule an.



ERDGESCHOSS M 1:200



UNTERGESCHOSS M 1:200



ANSICHT WEST M 1:200

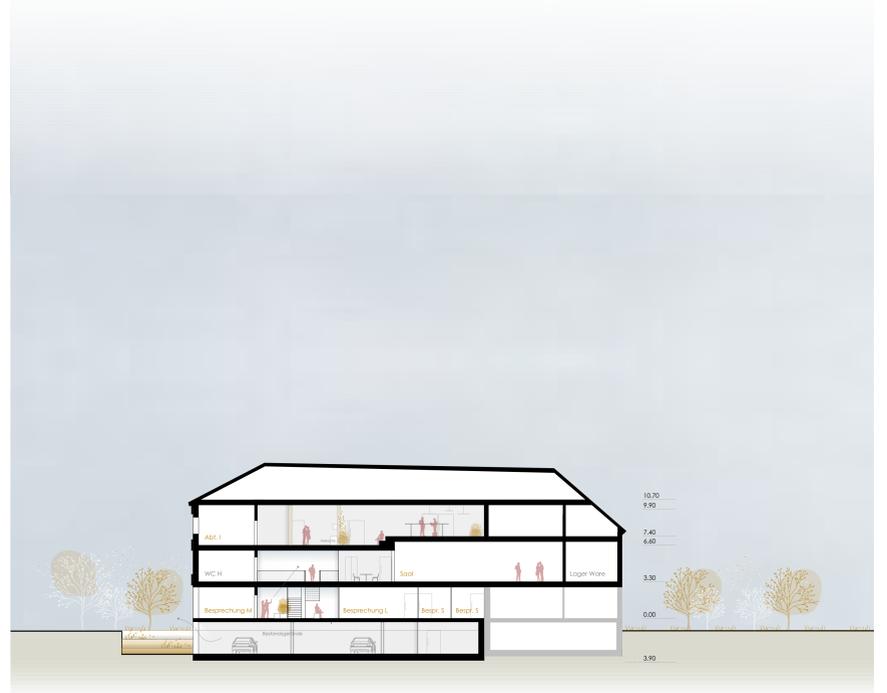


SCHNITT A-A M 1:200

Ansichten: Die hier dargestellte Fensterfläche kann nicht mit der Beichtungsfläche gleichgesetzt werden, da im Hintergrund teilweise massive Bauteile angeordnet sind.



ANSICHT WEST M 1:200



SCHNITT C-C M 1:200



2. OBERGESCHOSS M 1:200



1. OBERGESCHOSS M 1:200

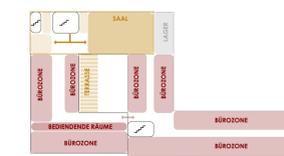
**KUNDENBEREICH**  
**MITARBEITERBEREICH**



UG



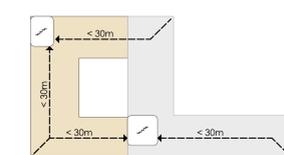
EG



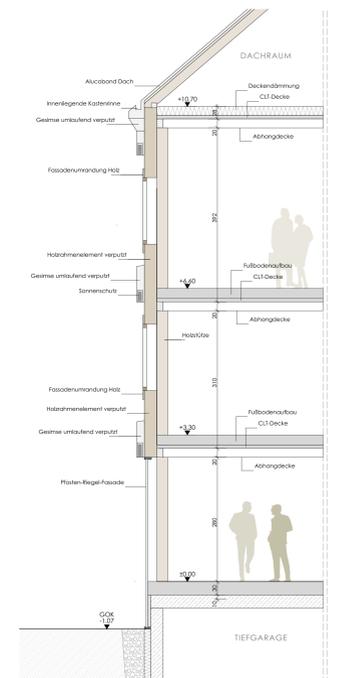
1. OG



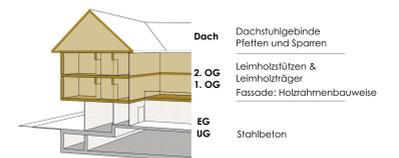
2. OG



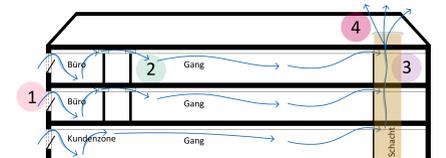
BRANDSCHUTZ



FASSADENSCHNITT M 1:50



BAUWEISE

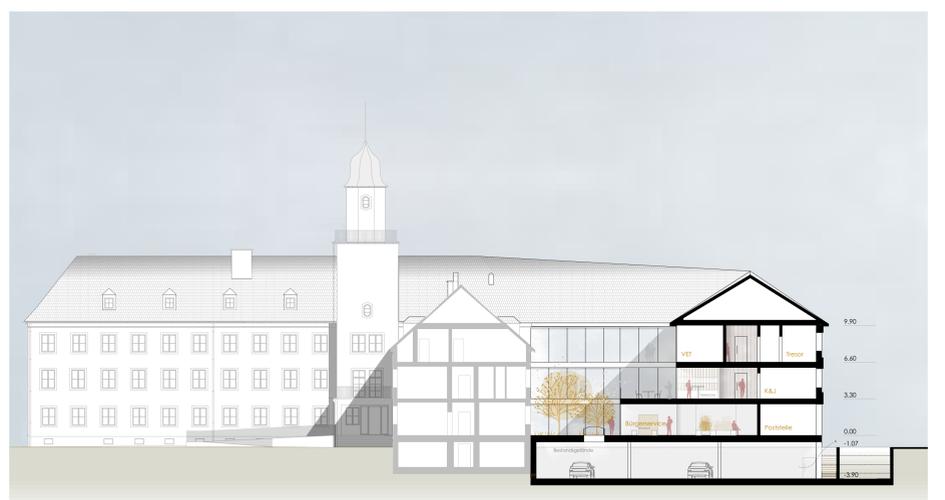


SOMMERNACHTKÜHLUNG | FREE COOLING

1. Lüftungsflügel öffnet wenn die Innentemperatur  $> 25^{\circ}C$  und die Außentemperatur  $2^{\circ}C$  unter Innentemperatur
2. schallgedämmte Überströmöffnungen
3. Fluchtstiegenhaus fungiert als Lüftungsschacht
4. Zentrale Ventilatoren im Dachraum saugen die warme Abluft an



ANSICHT NORD M 1:200



SCHNITT B-B M 1:200



19